

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 47 (1967-1968)
Heft: 3

Vorwort: Drei Aufsätze über Hegel
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DREI AUFSÄTZE ÜBER HEGEL

VORBEMERKUNG

Unter den großen Philosophen des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts ist Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770—1831) wohl der aktuellste und zugleich umstrittenste. Das hängt zunächst ohne Zweifel damit zusammen, daß sein Werk als letztes universales, von festem Glauben getragenes philosophisches System durch seine starke synthetische Kraft eine eigentümliche Faszination ausstrahlt und zugleich zur engagierten Stellungnahme herausfordert. Und da sich Hegel außerdem zeit seines Lebens eindringlich mit den Ordnungsproblemen von Staat und Gesellschaft auseinandersetzte, stand sein Werk darüber hinaus von allem Anfang an in Gefahr, zum Spielball und Tummelfeld der politischen Ideologen zu werden. Dieser Politisierung leistete Hegels Gedankenwelt nicht nur durch ihre tiefgründige Vielschichtigkeit, sondern auch durch eine genuine Vieldeutigkeit Vorschub.

So gab und gibt es Rechts-, Links-, Alt-, Jung- und Neuhegelianer. Der Philosoph, der als Theoretiker der preußischen Restauration geschmäht und gefeiert wurde, vermittelte zugleich an Karl Marx grundlegende Elemente zu dessen Dialektischem Materialismus, auch wenn diese Dialektik genau genommen eine Art Umkehrung des Hegelschen Systems darzustellen scheint. Lenin regte später die Schaffung einer «Gesellschaft von Freunden der Hegelschen Dialektik» an, und von der zeitgenössischen Philosophie in der Sowjetunion weiß man, daß die Beschäftigung mit Hegels Werken in ihr breiten Raum einnimmt.

Gleichzeitig aber werden immer wieder Stimmen laut, die Hegel zu den geistigen Wegbereitern des Fascismus gezählt wissen wollen. 1948 zum Beispiel war es der linksgerichtete Soziologe Alfred von Martin, der Hegel mit dessen Rechtfertigung der Machtpolitik als Realpolitik in eine Reihe mit Nietzsche und Spengler stellte, nachdem ein Hermann Heller schon 1921 eindringlich auf solche Ansätze in Hegels Werken hingewiesen hatte. Der Faden wurde später von Karl Popper und neuerdings auch von Ernst Topitsch wieder aufgenommen, wobei es in keinem Fall an teilweise geharnischten Entgegnungen und Rehabilitierungsversuchen gefehlt hat. Hegel wird ohne Zweifel auch in Zukunft als eine Art Sauerteig der philosophischen Diskussion weiterwirken. Er ist und bleibt ein gewaltiger, gewissermaßen erratischer Block in der philosophischen Landschaft, an dem im Grunde niemand vorbeikommt.

Im folgenden geben wir drei Vorträge wieder, die im September 1966 am VI. Kongreß der «Internationalen Hegel-Gesellschaft» in Prag gehalten worden sind. Die Organisation wurde nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem Zweck gegründet, Hegels Werk zu aktualisieren und darüber hinaus in seinem Zeichen den Dialog zwischen Ost und West zu fördern. Es ist charakteristisch für die Situation in der Hegel-Forschung, daß es neben dieser Gesellschaft noch eine andere, die «Internationale Vereinigung zur Förderung des Studiums der Hegelschen Philosophie» gibt, die liberale Philosophen wie Theodor Litt, Hans Barth und Hans Georg Gadamer zu ihren Gründern zählt. Möchte diese Gruppe ein ruhiger Ort wissenschaftlicher Gespräche sein, so versteht sich die Hegel-Gesellschaft nach ihrer eigenen Definition eher als «Kampfplatz der Ideen im philosophischen Rahmen des Konkret-Allgemeinen». Immerhin ist die Trennlinie zwischen den beiden Organisationen heute nicht mehr so scharf wie noch in den fünfziger Jahren. Es gibt eine Reihe von Doppelmitgliedschaften, und in Prag referierten verschiedene prominente Vertreter der anderen Vereinigung.

Der Kongreß 1966 war Hegels Philosophie des Rechts gewidmet und vereinigte während acht schwerbefrachteten Sitzungstagen 200 Philosophen und Juristen aus 24 Staaten. Etwa zwei Drittel der Teilnehmer stammten aus westlichen Ländern. Die drei hier publizierten Aufsätze können dabei naturgemäß nur einen kleinen Ausschnitt aus der Vielfalt der diskutierten Probleme vermitteln, wobei sie immerhin charakteristische Positionen markieren. Während Professor Hermann Lübbe das Geheimnis der «vermittelnden Kraft» dieses philosophischen Systems zu analysieren sucht, deutet der brillante Ostberliner Philosoph Professor Hermann Klenner den Grund von Hegels Grundrechten in marxistischer Sicht. Professor Werner Maihofer seinerseits unternimmt es, Hegels Ordnungsvorstellungen unter dem Aspekt freiheitlicher Rechtsstaatlichkeit zu interpretieren.

Die Redaktion